

Verstorbene

Autor(en): **L.R.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **25 (1931)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kann und ein Vertreter des Guten und Anständigen auch an der „Neuen Zürcher Zeitung“.

Auch *Lujo Brentanos* Tod wollen wir erwähnen. Er war für uns wichtig als Vermittler des Geistes des englischen Gewerkschaftswesens. („Industrielle Demokratie“.)

Zu unsern Freunden und Mitkämpfern, auch zu den gelegentlichen Mitarbeitern an den „Neuen Wegen“, hat *Dr. Fritz Sattig*, Rektor des Gymnasiums in Brieg bei Breslau, gehört. Aus einem Nationalisten und Militaristen ist er durch den Krieg zum enthusiastischen und mutigen Vorkämpfer der Friedenssache wie des Sozialismus und zum Gläubigen des im Blumhardts-Sinn verstandenen Reiches Gottes für die Erde geworden.

Thomas Edisons Bedeutung aber wird durch die folgende Stelle aus einem Nekrolog charakterisiert: „Edison war nicht ein Mann, der viel über sich selbst oder über Theorien nachdachte; er war allen theoretischen und mathematischen Spekulationen abgeneigt, ein kühner und großer Experimentator. Er war ein Mann der Praxis, hatte in erster Linie nützliche und praktische Dinge im Auge. Seine Tagebücher sind eine gigantische Registratur unzähliger — geglückter und mißglückter, angefangener und vollendeter — Versuche, Erfindungen, Taten, enthalten jedoch keine Andeutungen über seelische Erlebnisse oder Kämpfe, über geistige Probleme, die seine Zeit bewegten, seine Briefe sind fast ausschließlich fachlicher Natur, und es ist kein Zufall, daß er die Selbstbiographie, zu der er verschiedene Male ansetzte, nicht geschrieben hat. Er war eine völlig unproblematische Natur; der übermächtige Gestaltungsdrang seiner schöpferischen Phantasie tobte sich lediglich in technischen Konstruktionen aus. Als Ideal schwebte ihm eine völlig rationalisierte Wirtschaft, eine technifizierte Welt vor. „Was wir augenblicklich brauchen“, schrieb er, „sind Ingenieure und praktische Männer, befähigt für Industrie, Handel und Verkehr. Die Epoche der Feder wird erst in drei oder vier Jahrhunderten kommen.“

Ich für meinen Teil möchte das Verdienst des Prof. *Haab*, des großen Augenarztes und Erfinders eines verbesserten Augenspiegels, für größer halten. L. R.

Berichtigung.

Auf S. 410 des letzten Heftes, Z. 3 von unten muß es heißen: *Moret* (statt: *Moreau*).

Redaktionelle Bemerkungen.

Eine besondere Konstellation und von Umständen und mit ihr verbündet technische Gründe sind Schuld daran, wenn diesmal wieder der Redaktor in dem Heft einseitig vertreten ist. Das wird aber wieder eine Ausnahme bleiben.

Die Rede zur *Zwinglifeier* ist wirklich auf dem Schlachtfelde zu Kappel gehalten worden, sogar mehr als nur einmal, aber nicht gerade am 11. Oktober 1931!

Man findet in diesem Heft zweimal eine *Warnung* vor törichten revolutionären Versuchen. Diese beiden Äußerungen sind natürlich nicht zu gleicher Zeit geschrieben worden, sondern zuerst die in der „Monatschau“ und dann erst, unter dem Einfluß gewisser Erlebnisse, der besondere Artikel. Nun lasse ich auch den Abschnitt in der „Monatschau“ stehen. Die Dringlichkeit dieses Appells mag durch die Wiederholung verstärkt werden.

Da die „Monatschau“ aus technischen Gründen zehn bis vierzehn Tage vor dem Erscheinen des jeweiligen Heftes abgeschlossen sein muß, können natürlich die späteren Ereignisse nicht mehr zur Geltung kommen.